№ 264. Donnerstag, den 9. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Reichsfinanzreform. II.

Ruft schon der erste von uns gestern erörterte Theil der Vorlage erhebliche Bedenken hervor, so gilt das in noch höherem Grade von den Bestimmungen, welche sich auf die Ueberweisungen an die Einzelstaaten beziehen. Wie die Matrikularbeiträge, so bleibt auch die Franckenstein'sche Klausel, derzufolge die Einnahme aus den Zöllen (über 120 Millionen hinaus), der Tabaksteuer, der Verbrauchsabgabe für Branntwein und den Reichsstempelabgaben (Börsensteuer) an die Einzelstaaten abzuführen sind, der Form nach bestehen. Neu ist aber die Bestimmung, daß die Einzelstaaten jährlich mindestens 40 Millionen Mark aus der Reichskasse erhalten. In der Presse ist viel von der Störung der Finanzverhältnisse der Einzelstaaten durch schwankende Ueberweisungen aus der Reichskasse die Rede gewesen. Der Etat wird vor Beginn des Etatsjahres festgestellt; ergeben sich im Laufe des Etatsjahres höhere Einnahmen, so kommen dieselben bisher den Einzelstaaten zu Gute (natürlich nur, soweit es sich um die Zölle, Tabaksteuer usw. handelt); ergeben sich Mindereinnahmen, so müssen die Einzelstaaten um so höhere Zuschüsse an das Reich leisten. In Zukunft soll weder das Eine noch das Andere geschehen. Etwaige Ueberschüsse werden von Reichswegen gesammelt (Reserve- oder Ausgleichungsfonds) und vorkommendenfalls zur Deckung etwaiger Mindereinnahmen verwendet. Uebersteigt der Fonds den Betrag von 40 Millionen, so müssen weitere Ueberschüsse zur Schuldentilgung verwendet werden. Bis 40 Millionen unnöthig erhobene Steuern müssen also jahraus, jahrein aufgespeichert werden, damit nur ja nicht zu irgend einer Zeit die Etatsaufstellung der Einzelstaaten durch eine, obendrein völlig verfassungsmäßige Nachforderung des Reichs gestört werde. Hier scheint die Rücksicht auf die Bequemlichkeit der einzelstaatlichen Finanzminister größer zu sein, als die Rücksicht auf das Recht der Steuerzahler, nur nach Maßgabe des vorhandenen Bedarfs zu Leistungen herangezogen zu werden. Weshalb schlägt man nicht den einfachsten und kürzesten Weg ein, diese Ueberschüsse in den Etat des nächsten Jahres einzustellen? — Ob der Reichstag sich veranlaßt sehen wird, noch weitere 40 Millionen Einnahmen aus neuen Steuern zu bewilligen, nur zu dem Zweck, dieselben als unangreifbares Eigenthum jährlich den Einzelstaaten zu überweisen, läßt sich nicht übersehen; wir halten es nicht für wahrscheinlich. Anspruch auf Reineinnahmen dieser Art haben die Einzelstaaten nicht. Die Regierungen haben im Bundesrath alle die Beschlüsse des Reichstags, welche zur Kürzung der Ueberweisungen an die Einzelstaaten geführt haben, beantragt und genehmigt; wie können sie jetzt Ersatz auf Kosten der Steuerzahler verlangen? Haben sie, nach Deckung der Kosten der Heeresvermehrung im Reiche, bei sich Defizits, so ist die Deckung derselben nach dem Grundsatze, daß das Reich die indirekten, die Einzelstaaten die direkten Steuern ausbeuten soll, durch direkte Steuern herbeizuführen. Mögen sie dafür sorgen, daß im Reich in Zukunft Mehrausgaben nur nach Maßgabe der vorhandenen periodisch steigenden Einnahmen bewilligt werden. So werden sie am Besten das Gleichgewicht im Reich und in den einzelstaatlichen Budgets sichern. Die Reichssteuerzahler, d. h. diejenigen, welche durch Steuern auf die nothwendigen Lebens- und Verbrauchsmittel am stärksten betroffen werden, zu einzelstaatlichen Zwecken in Kontribution zu setzen, ist dann überflüssig. — Der Versuch, einen Reichsfinanzminister mit selbstständiger Verantwortlichkeit durch künstliche gesetzgeberische Konstruktionen zu ersetzen, erscheint uns verfehlt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November.

— Der Kaiser ist Montag Nachmittag nach Württemberg abgereist. Dienstag früh traf er in Tübingen ein, wo ihn der König von Württemberg empfing und nach Schloß Bebenhausen geleitete. Noch am selben Tage begaben sich beide zur Jagd in das Entringer Revier.

— Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, ist, wie der „Reichsanzeig.“ mittheilt, zu Kamenz in Schlesien seit dem 3. November an Influenza erkrankt. Das Fieber ist von mäßiger Höhe. Bulletins werden nicht ausgegeben. — Der Prinz ist am 8. Mai 1837 geboren, also jetzt 56 Jahre alt; seit dem 21. Oktober 1885 ist er Regent von Braunschweig.

— Ergebniß der Landtagswahlen. Von den 432 Landtagswahlen sind bisher 147 bekannt. Davon sind ausgefallen 40 konservativ, 25 freikonservativ, 36 nationalliberal, 29 Zentrum, 5 Freisinnige Volkspartei, 1 Freisinnige Vereinigung, 2 Dänen, 7 Polen, 2 Bund der Landwirthe und 1 Welfe. In allen vier Berliner Wahlkreisen wurden Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei gewählt. Im zweiten Wahlkreise wurde Eugen Richter gewählt, der in Hagen gegen den Nationalliberalen Lohmann unterlegen ist. Das Gesammtergebniß der Wahl dürfte auf eine Rechtsverschiebung um 10 bis 12 Stimmen hinauslaufen, welche zum Nachtheil der Freisinnigen und Nationalliberalen am letzten Ende der konservativen Partei zu Gute kommt und derselben in Verbindung mit den Freikonservativen nahezu die Mehrheit sichert.

— Der Reichstag wird in der bevorstehenden Tagung auch eine Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz in Berathung zu ziehen haben, da die Vorarbeiten dem Abschlusse nahe sind. Wie verlautet, sollen die zu Tage getretenen Hauptmängel des Gesetzes beseitigt und insbesondere die Interessen der Rentenempfänger in den Fällen der Abänderung und Entziehung der Rente mehr gewahrt werden. Ferner soll das Schiedsgerichtswesen vereinfacht und eine Verzögerung der Entscheidung über Entschädigungsansprüche verhindert werden.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Ein hiesiges Blatt brachte gestern die Mittheilung, „daß die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen, soweit die Tariffragen dabei in Frage kommen, zu einem gedeihlichen Ende gelangt seien; der Vertrag könne jetzt als in seinen Hauptpunkten abgeschlossen betrachtet werden“. Wie wir zuverlässig erfahren, ist diese Meldung durchaus unbegründet: es liegt nichts vor, was dazu hätte Anlaß geben können. Die Angelegenheit steht so, wie wir vor einigen Tagen berichteten: die neue Formulirung der deutschen Forderungen, wie sie aus den letzten Verhandlungen des Zollbeiraths hervorgegangen, ist theilweise in der Ende voriger Woche abgehaltenen Sitzung der Konferenz den russischen Bevollmächtigten übergeben worden; zum Theil ist es sogar erst heute in weiteren Sitzung geschehen. Von russischer Seite ist noch in keiner Weise Stellung dazu genommen worden, und der Ausgang der Verhandlungen ist nach wie vor durchaus ungewiß.“ Wie die „Post“ hört, ist die nächste Sitzung der Delegirten zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen bereits auf einen der nächsten Tage anberaumt worden. Man dürfe daraus schließen, daß die russische Antwort sich nicht so lange verzögern werde, wie man noch vor einigen Tagen als möglich vorausgesetzt hatte. Man werde dann übersehen können, wieviel die russische Regierung von dem Tarif von 1891 ablassen werde. Schon ehe der Tarif von 1891 ins Leben getreten, hätten russische Blätter angedeutet, daß Rußland von dem autonomen Tarif zu Handelsverträgen übergehen könne und es sich deshalb vermuthen ließ, daß der Tarif so hoch gegriffen war, um für die Handelsverträge ein vortheilhaftes Niveau zu haben. Daher konnten die russischen Unterhändler über ihr Gegengebot auf die deutschen Forderungen so schnell in's Reine gekommen seien; und es würde sich voraussichtlich darum handeln, ob der still-stillschweigende Vorbehalt jenes Tarifs wirklich die Grenze der jetzt angebotenen Konzession sein solle.

— Im Marine-Etat für 1894/95 sollen nach dem „Hamb. Korresp.“ die fortdauernden Ausgaben eine Erhöhung um einige Millionen erfahren. Drei erste Raten für Schiffsneubauten werden gefordert.

— Eine Reihe von Offiziersverabschiedungen werden, wie die „Post“ mittheilt, infolge des hannoverschen Spielerprozesses erfolgen.

— Das Seuchengesetz ist dem Bundesrathe wieder zugegangen.

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

37.) (Fortsetzung.)

Es summte, wie in einem aufgestörten Bienenschwarm in dem Städtchen.

Alle Dienstboten und Arbeiter hatten Winzcek an einem Tage verlassen!

Was er nun wohl anfing?

„So ist's recht,“ sagten die Einen.

„Es ist eine wahre Schande, wie sie einem das Brot vor dem Munde weg nehmen. Der Herr verbraucht viel, alles, was er hier bekommen kann, nimmt er bei hiesigen Kaufleuten, alle Handwerker bezahlt er gut und hat immer Arbeit für sie und nun treiben sie mit ihren üblen Nachreden den noblen Herrn weg von uns,“ murrten und schalteten die Vernünftigeren.

Und wieder andere sagten: „Ein Dieb soll er gewesen sein und aus Oesterreich. Als ob wir bei uns nicht auch große Herren hätten, denen der Herzog um der Kinder willen das Schuldbuch zuschlägt.“

Auch in den Cafees gab es verschiedene Meinungen.

Die Frau Ober-Inspektor stand freilich ganz auf Seiten der Frau Apotheker und setzte ihren gewohnten Trumpf darauf: „Für die Wahrheit leb' und sterb' ich!“ Aber Frau Bükert zeigte sich plötzlich sehr kleinlaut und versicherte weinerlich, es sei ihr diese Geschichte äußerst unangenehm, Sie und ihr Mann hätten ja auch nie gesagt, daß jener Max Winzcek aus Hergesheim und dieser Herr auf Rhenstein ein und dieselbe Person seien.

„Nein, Liebe, gesagt haben Sie das nicht, aber ein Esel konnte mit den Hufen fühlen, was Sie meinten, das geben Sie jetzt nur ruhig zu!“ rief Frau Weilmeier, die reichste Kaufmannsfrau in Tristleben, dazwischen.

„Und wenn es an's Verklagen geht, dann kommen Sie zuerst vor's Gericht!“ setzte die Frau Niedermann, eine wohlhabende kinderlose Wittib, hinzu, und keine der Kaffeetanten konnte umhin, ihre eigene Ansicht zu äußern, so daß es zuletzt recht stürmisch zuging.

In diese Aufregung hinein kehrten Oberförsters von ihrer Reise zurück, ganz erfrischt, in gehobenster Stimmung. Der Blick in die große, schöne Welt hatte sie die kleinlichen Zustände von Tristleben fast vergessen lassen; jetzt lachten sie zuerst des Orkans in einem Glase Wasser, und erst später begannen sie, nachdenkend sich zu erhitzen über die „Schändlichkeit“ ihrer lieben Mitbürger.

„Nun gerade! Jetzt laden wir ihn sofort ein und thun ihm alle Ehren an; es ist ja zu abscheulich, den Mann, der Keinem was zu Leide und Vielen Gutes gethan hat, so zu verunglimpfen!“ rief der Oberförster. Seine Frau war sehr damit zufrieden, und Trautmann freute sich jetzt jeder Parteinahme für seinen geheimnißvollen Freund.

„Und wär' er auch in der Jugend irre gegangen, er ist jetzt ein Ehrenmann, und ich will ihn festhalten, trotz Allem!“ sagte er sich.

Fides sah schöner aus als je. Die Reiseeindrücke, die wohlthuende Zerstreuung hatten gewiß ihren Antheil daran, aber das allein konnte es nicht sein.

Er blickte sie verstohlen, interessirt an; es lag auf ihr eine weiche Liebenswürdigkeit, die sie früher nicht gehabt, oder welche ihr koboldartiger Uebermuth niedergehalten hatte.

„Wissen Sie, wen wir gesprochen haben?“ fragte der Oberförster, Trautmanns Blicken folgend.

Eine plötzliche Veränderung in Fides' Mienen ließ den Assessor unwillkürlich ausrufen:

„Oskar von Truhn? Sicher!“

„Gerathen!“ lachte der Hausherr, „und der brave Bursche zeigte uns die Anstalt, bei welcher er angestellt ist; mich führte er herum, meine Frau und Fides mußten im Garten bleiben, dergleichen ist nicht für Damen.“

„Und wie war seine Stimmung?“

„Hoffnungsreich und zufrieden, momentan auch strahlend glücklich!“ versicherte der Hausherr. „Aber Ulla kann nicht daran denken, vor dem Winter zu ihm zu ziehen; von der Wohnung, die Herr von Truhn bekommt, stehen nur die Außenwände aus Fachwerk, man hat überall Schwamm entdeckt und macht alles neu,“ setzte die Gattin hinzu.

„Am besten wäre es, er nähme sich selbst eine Frau da hinein, ob arm oder reich, er sehnt sich nach häuslichem Glück,“ sagte wieder der Mann.

„Arm oder reich? So thöricht wird kein armes Mädchen sein, den armen Jungen zu heirathen,“ erwiderte Trautmann, Fides ansehend.

„Aber wenn ein reiches Mädchen ihn nähme?“ sagte sie mit dem alten, kampflustigen Ausdruck in den schönen Augen.

„So wehrt er sich und läßt sich nicht heirathen. Er wird sich bedanken für solche Wohlthat,“ reizte er sie.

„Nun, und damit sagen Sie nur, daß er ein Ehrenmann ist,“ ging sie sofort auf die Herausforderung ein.

„Ich glaube übrigens auch nicht, daß er Gelegenheit dazu haben wird, einem reichen Mädchen einen Korb zu ertheilen, Fräulein Fides, denn die Lebensstellung, die er ihr dafür bieten kann —“

„Lebensstellung? Was ist er selbst denn werth?“ sagte sie erglühend und hitzig.

„Das ist relativ. Mir ist er sehr werth, aber wie ich, sieht ihn nicht jeder an,“ lachte er.

Da merkte sie erst seine Tücke, wandte ihm zornig den Rücken und fragte im Hinausgehen: „Haben Sie schon gehört, daß ich aller Wahrscheinlichkeit nach meinen Prozeß in letzter Instanz auch verlieren werde?“

Sie wollte damit sich vor Trautmanns Gedanken, als sei sie das reiche Mädchen, schützen, doch erschrak Trautmann ernstlich, als der Oberförster ihm erzählte, daß sie unterwegs einem hochgerühmten Rechtsgelehrten den Fall vorgestellt, und daß dieser mit dem Vorbehalt, die Sache vielleicht nicht richtig zu übersehen, gegen Fides entschieden habe.

Das sah ja traurig aus! Wie würde sich des Mädchens Zukunft gestalten?

„Sie nimmt Herrn von Truhn, wenn er sie will!“ sagte die Oberförsterin.

„Truhn hat Schulden und ist vorläufig in so schwieriger Lage, daß er überhaupt an Heirath nicht denken wird,“ erklärte Trautmann.

„Er hat mir davon gesprochen!“ erzählte der Oberförster. Aber er berichtete mir in großer Freude, sein Gläubiger, irgend einer der unbedeutenderen Bankiers der Residenz, habe ihm auf seinen Brief wegen der ihm augenblicklich unmöglichen Tilgung der Schuld geschrieben, er bedürfe weder des Geldes noch der Zinsen für die nächsten Jahre, sondern müsse dem Sohne des verstorbenen Geheimrathes jetzt bekennen, daß der selige Herr ihn einst vor einem großen Verluste bewahrt, indem er ihm beim Herzog das Wort geredet und

— Der Ertrag der geplanten Tabaksteuer wird ingesammt auf 104 Millionen Mark geschätzt, hiervon wären 5 Mill. als Verwaltungskosten abzuziehen, so daß ein Nettoertrag von 99 Millionen Mark verbleiben würde. Die gegenwärtige Tabaksteuer bringt 54 Millionen, mithin würde ein Mehrertrag von rund 45 Millionen Mark erzielt werden.

— Die Nachsteuer, die gleichzeitig mit dem neuen Tabakfabrikatsteuer-Gesetze in Kraft tritt, bewegt sich zwischen einem Mindestsatz von 8 M. und einem höchsten von 88 M. für das Tausend oder für 100 Kg. netto. Diese Steuer wird von denjenigen Fabrikaten erhoben, die sich außerhalb der von Fabrikanten angemeldeten Betriebsräume befinden.

— Der Gesetzentwurf zum Schutze der Waarenbezeichnungen ist bereits an den Bundesrath gelangt.

— Der Entwurf des Weinsteuergesetzes ist dem Bundesrathe bereits zugegangen. Nach demselben beträgt die Steuer für Naturweine im Werthe von mehr als 50 Mark pro Hektoliter 15 Proz. vom Werthe, für Schaumweine 20 pCt. vom Werthe, für Kunstweine 25 pCt. vom Werthe, mindestens aber 10 Mark vom Hektoliter. Steuerpflichtig bleiben die Kleinhändler oder Verbraucher. Als Großhändler sind zu betrachten diejenigen Kaufleute, welche gewerbsmäßig Wein und zwar in Mengen nicht unter 10 Liter verkaufen. Als Kleinhändler werden diejenigen angesehen, welche Wein in Quanten unter 10 Liter verkaufen.

— Eine erweiterte Steuerkontrole sieht der Börsensteuer-Gesetzentwurf vor, indem er das Recht zur Einsichtnahme von Schriftstücken, welches die Steuerbeamten jetzt gegenüber den Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien besitzen, ausdehnt auf eingetragene Genossenschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Außerdem sollen die Steuerdirektivbehörden in einzelnen Fällen anordnen dürfen, daß auch bei einzelnen anderen Personen, welche abgabepflichtige Geschäfte der in Nr. 4 des Tarifes bezeichneten Art gewerbsmäßig betreiben oder vermitteln, eine Prüfung der Abgaben-Entrichtung durch höhere Beamte vorzunehmen ist. Das bedeutet die unmittelbare Einsichtnahme in die Bücher, während bisher die Behörde nur die Einreichung der auf bestimmt zu bezeichnende abgabepflichtige Geschäfte bezüglichen Schriftstücke zu verlangen berechtigt war.

— Gegen eine Ausdehnung der Sonntagsruhe auf die Photographie ist eine Abordnung des deutschen Photographischen Vereins und verschiedener anderer Photographen-Vereinigungen Deutschlands bei dem preußischen Handelsministers Frhrn. v. Berlepsch und dem Staatssekretär v. Bötticher vorstellig geworden. Sie legte die Gründe dar, die eine Ausdehnung der Sonntagsruhe auf das photographische Gewerbe bedenklich erscheinen ließen. Mindestens die Hälfte aller photographischen Anstalten mache gerade an den Sonn- und Feiertagen das Hauptgeschäft und würde sich durch die Ausdehnung der Sonntagsruhe auf das photographische Gewerbe sehr schwer getroffen fühlen. Der weitaus größte Theil dieser selbstständigen Photographen würde sich genöthigt sehen, ihre Anstalten zu schließen, wodurch natürlich auch zahlreiche Angestellte brotlos werden würden. Die Minister sollen eine sorgfältige Prüfung dieser Angelegenheit zugesagt haben.

— Koloniales. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist es zweifelhaft geworden, ob der bekannte Afrikareisende Dr. Peters wieder als Reichskommissar nach Deutsch-Ostafrika gehen wird, da die Eintheilung des deutschen Kolonialgebietes in drei Kommissariate aufgegeben ist. Nach Kamerun dürfte wieder der frühere Gouverneur Zimmerer gehen, sodaß für Dr. Peters nur noch eine Beschäftigung im hiesigen Kolonialamte übrig bliebe, zu der er sich schwerlich entschließen dürfte.

— In der Angelegenheit Gradnauer ist kürzlich ein Redakteur der „Sächs. Arbeiterztg." vor das Dresdner Armeekorps-Gericht als Zeuge vorgeladen worden. Derselbe wurde daselbst, wie die „Arbeiterzeitung" meldet, vor allen Dingen darüber befragt, was er über die agitatorische Thätigkeit des Dr. Gradnauer im Heere wisse. Da der Verhörte aussagte, daß er gar nichts wisse, im Uebrigen es auch ablehnte, sich von der Militärbehörde vernehmen zu lassen, so verlief das Verhör resultatlos. Auch in Zittau hat auf dem Amtsgericht eine Vernehmung jenes Führers der dortigen Sozialdemokraten stattgefunden, bei dem s. Z. eine Haussuchung stattfand, wobei ein von Dr. Gradnauer herrührender Brief beschlagnahmt wurde. In beiden Fällen zeigte sich, der „Berl. Ztg." zufolge, daß die Behörden sich lediglich auf eine Notiz der „Sächs. Arbeiterztg." stützen, in der es hieß, Dr. Gradnauer habe es während seiner Uebungszeit nicht versäumt, den Sozialismus auch unter diejenigen zu verpflanzen, welche die Bajonette tragen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die bei der Kabinetsbildung in Oesterreich hervorgetretenen Schwierigkeiten erhält das „Berl. Tagebl." aus Wien folgende telegraphische Mittheilung: Es ist festzustellen, daß die gemeldeten Schwierigkeiten bei der Zusammensetzung des Kabinets nicht von Windischgrätz herrühren. Der Fürst erstattet dem heute eingetroffenen Kaiser Bericht über den Stand der Angelegenheit und tritt dann neuerdings mit den Parteiführern in Verhandlung. Es wird erwartet, daß hernach die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteiführern selbst wegen der Besetzung einzelner Ministerposten rasch ausgeglichen werden. In Frage kommen noch Inneres, Handel und Justiz. — Gleichzeitig tauchen auch in Ungarn Krisengerüchte auf. Demselben Blatte wird darüber aus Budapest telegraphirt: Seit Sonntag Abend zirkuliren allerlei Krisengerüchte. Man hatte die Vorsanktion des Kaisers zur Einbringung der Gesetzentwürfe über Zivilehe und Eherecht bestimmt erwartet. Der Monarch ist aber nach dem letzten Kronrath ohne Ertheilung der Vorsanktion nach Wien abgereist. Abends trat der Ministerrath zusammen, der bis in die späte Nachtstunde berieth. Daraus entstanden die Krisengerüchte. Indessen verlautet zuverlässig, der Herrscher habe die Vorsanktion keineswegs abgelehnt, sondern lediglich für kurze Zeit verschoben, bis einige Aenderungen an den Gesetzentwürfen vorgenommen sind, deren wichtigste die vom Vatikan beanstandete Auflösbarkeit katholischer Ehen betreffen soll. Die Vorsanktion werde binnen Kurzem sicher erfolgen, andernfalls wäre allerdings die Kabinetskrisis unvermeidlich.

Spanien.

Man versichert, daß bei der Katastrophe in Santander 600 Personen getödtet wurden; eine große Anzahl der Leichen sei bereits rekognoszirt worden. Die meisten Gebäude drohen einzustürzen. Die Königin-Regentin wird wegen der marokkanischen Ereignisse nicht nach Santander gehen. — Nach neueren Meldungen aus Santander wurden nun die Leichen des Gouverneurs und die des Marquis Pombo vollständig verstümmelt aufgefunden. Die eintreffenden Unglücksnachrichten lauten immer trauriger. Die Stadt bietet mit ihren trümmerbedeckten Straßen und eingestürzten Häusermassen ein Bild furchtbarer Zerstörung; in den Straßen nach dem Quai zu ist die Feuersbrunst immer noch im Wachsen begriffen und liegt keine Aussicht vor, derselben bald Herr zu werden. Bis jetzt sind etwa 80 Leichen gefunden worden; die Gesammtzahl der Todten schätzt man auf mindestens 500. Die Regierung, sowie die städtischen Behörden thun alles Mögliche, um das Elend zu mildern, es reichen indeß ihre Kräfte nicht aus. Eine öffentliche Subskription ist eröffnet worden, und hofft man größere Mittel zusammen zu bringen.

Auf der Insel Cuba versuchten, nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Havauna, 20 bewaffnete Männer die Einwohner von Santa Clara zum Aufstand gegen die spanische Herrschaft zu bewegen. Die Truppen vertrieben die Aufwiegler und tödteten oder verwundeten mehrere von ihnen. Die Leiter der früheren Aufstände aus den Jahren 1869 und 1876 leugnen ihre Betheiligung bei diesem Unternehmen, welches als ein Akt der Räuberei, nicht der Insurrektion angesehen wird.

Frankreich.

Die streikenden Pferdebahnbediensteten in Marseille haben sich zu großen Ausschreitungen hinreißen lassen. Sie halten die Tramway-Wagen auf und stürzen sie um. Ein Wagen wurde zertrümmert und in Brand gesetzt. Die Polizei ist nicht im Stande, dem Treiben der Streikenden Einhalt zu gebieten.

Großbritannien.

Der aus dem Panamaskandal bekannte Kornelius Herz ist abermals von zwei auf Veranlassung der Regierung entsandten französischen Aerzten auf seinen Gesundheitszustand untersucht worden. Der Bericht der Doktoren Brouardel und Deculafoy stellt fest, daß der Zustand des Herz sich soweit gebessert hat, daß für die englische Gerichtsbehörde kein Hinderniß mehr besteht, Herz vor das Tribunal in Bowstreet zu stellen. — Dieses Tribunal wird zu entscheiden haben, ob Herz an Frankreich ausgeliefert wird.

Rußland.

Die Ansiedlung Kalatscha im Kreise Geoktschaisk ist, wie dem „Kawkas" aus Tiflis berichtet wird, fast vollständig niedergebrannt. Die Kirche, die Schule und 218 Häuser sind verbrannt, 22 Menschen, hauptsächlich Frauen und Kinder, sind dabei umgekommen.

Türkei.

Nach zuverlässigen Berichten aus Ueskük sind alle verbreiteten Gerüchte über angebliche Kämpfe bei Prizrend völlig unbegründet. Der türkischen Behörde sei es gelungen, die Gährung im Ljumgebiete zu ersticken; die Arnautenschaaren hätten sich friedlich zerstreut.

Afrika.

Aus Dahomey sind, wie der „Temps" meldet, vier Abgesandte König Behanzins, worunter zwei große Häuptlinge, mit dem Dampfer „Lagos" in Liverpool eingetroffen. Dieselben überbringen versiegelte Briefe an den Präsidenten der Republik. Behanzin behauptet darin, daß General Dodds ihn getäuscht habe. Er erkennt die Ansprüche Frankreichs auf Kotonu und Porto-Novo an, er sei auch einverstanden, daß Frankreich Vertreter in Abomey und den übrigen Städten unterhalte, er verpflichtet sich, die Menschenjagden abzuschaffen. Dagegen hält Behanzin seine Rechte auf Weidah aufrecht und wünscht das Hinterland von Weidah zwischen dem Ueme und Porto Novo zu behalten. Behanzin erkennt die Uebermacht Frankreichs an und wünscht den Frieden. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß Frankreich die Gerechtigkeit seiner Forderungen anerkennen werde. Die Abgesandten Behanzins sollen sich von Liverpool unmittelbar nach Paris begeben.

Unter den Aschantis ist nach Berichten von der Westküste Afrikas in Kumassie eine Revolution ausgebrochen. Der König der Aschanti wurde auf der Straße ermordet; seine Unterthanen steinigten ihn zu Tode. Die aufständischen Aschantis ergriffen hierauf die Waffen gegen den Nachbarstamm, der unter britischem Schutze steht. Der Gouverneur der Goldküste entsandte eine Truppenmacht zur Niederwerfung des Aufstandes.

Aus Tanger wird gemeldet: Der marokkanische Minister Mahommed ben el Arbi Torres will für die Sicherheit der Europäer haften, fordert Letztere aber auf, die Stadt nicht zu verlassen wegen der Aufreizungen der Marabuts, welche den heiligen Krieg predigen. Der Sultan wird sich so schnell als möglich nach dem Riff begeben.

Provinzielles.

× **Gollub**, 7. November. [Bestrafung. Neue Stadtuhr.] Ein im hiesigen Kreise Angesessener weigerte sich beim Passiren der Drewenzbrücke dem Revisor seine Legitimation vorzuzeigen; er wurde von der Strafkammer zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt — Dem Uhrmacher Herrn Tuchler hierselbst ist die Lieferung einer neuen Stadtuhr für den katholischen Kirchthurm übertragen worden.

L. **Strasburg**, 7. November. [Wahlergebniß. Kreistag.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist im hiesigen Kreise, welcher in letzten Perioden stets durch einen freikonservativen Abgeordneten vertreten war, der Pole, Gutsbesitzer v. Czarlinski-Zakrzewko, mit 99 gegen 90 Stimmen, die auf Herrn v. Selle fielen, gewählt worden. Drei deutsche Stimmen mußten für ungiltig erklärt werden, da bei der Urwahl Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren. Nach den Erfahrungen aus früheren Jahren ist es zweifellos, daß bei einiger Rührigkeit der Deutschen der Pole nicht den Sieg errungen hätte. — In der letzten Sitzung des Kreistages wurden für die Periode 1894/99 gewählt zu Provinziallandtagsabgeordneten die Herren Landrath Dumrath und Gutsbesitzer Bieling-Hochheim, zu Mitgliedern des Kreisausschusses die Herren Gutsbesitzer Weber-Kl. Gorzenitza und Abramowski-Jaykowo, zum Kreisdeputirten Herrn Major a. D. v. Selle-Tomken. Der Kreistag setzte die Rechnung der Kreissparkasse pro 1892 in Einnahme auf 1 385 658 Mk. und in Ausgabe auf 373 885 Mk. fest.

r. **Neumark**, 7. November. [Wahlergebniß. Frauenverein.] Bei der heute in Löbau stattgehabten Abgeordnetenwahl wurde Herr v. Czarlinski (Pole) mit 135 Stimmen gewählt. 48 deutsche Stimmen fielen auf Herrn Justizrath Obuch-Löbau. Da v. Czarlinski auch in Strasburg gewählt ist, wird hier eine Nachwahl stattfinden. — Der Evangelische Frauenverein hatte am vergangenen Sonntag im Landshut'schen Saale eine Abendunterhaltung veranstaltet, die durch Prolog, zwei lustige Einakter „Ein Wohlthätigkeitskuß" von Lehmann und „Er macht Visite" von Bauermeister, sowie durch drei Volkslieder, vorgetragen von einem Kinderchor der Stadtschule und Ziehung einer Wohlthätigkeitslotterie angenehm ausgefüllt wurde. Die Abendunterhaltung ergab zu wohlthätigen Vereinszwecken einen Reinertrag von 512 Mark.

Konitz, 6. November. [Brandstiftung.] Gestern Abend ertönten plötzlich die Feuerglocken. In der mit der ganzen diesjährigen Ernte gefüllten Scheune des Hofbesitzers Semrau in Frankenhagen war auf vier Stellen Feuer angelegt, welches sich sofort auf das ganze Gehöft verbreitete. Mit großer Mühe gelang es, die Pferde, Kühe und das übrige Vieh zu retten. Glücklicherweise änderte sich während des Brandes die Windrichtung, so daß das Wohnhaus und der bereits abgebrannte Schafstall erhalten blieben. Die Scheune, der Viehstall, der ganze Erntevorrath 2c. sind ein Raub der Flammen geworden. Der Brandstifter soll ein aus der Zwangsanstalt gemietheter Knecht sein, welcher seit gestern verschwunden ist und gegen S. öfter Drohungen ausgestoßen hat.

Schneidemühl, 5. November. [Vom Zuge überfahren.] Gestern Abend $10^1/_2$ Uhr wurde der Kolonist Eduard Bohn aus Netzdorf in der Nähe der Station Friedheim bei Bude 16 von dem Güterzuge über-

---

bewirkt habe, daß er nicht nur die bedrohten Summen nicht verlor, sondern daß Se. Hoheit ihm seitdem erhebliche Geldgeschäfte zugewiesen, sodaß er einen schönen Verdienst gemacht. Nun, um also kurz zu sein," fuhr der Oberförster fort, „der Gläubiger hat ihm erklärt, er verlange erst Abzahlung in geringfügigen Raten, wenn Truhn die Direktorstelle erlangt habe. Es ist dies der einzige bekannte Fall von des Geheimraths von Truhn wohlwollender Gesinnung, und dieselbe trägt dem Sohne gleich Frucht, als wäre der Alte ein Wohlthäter der Menschheit gewesen. Nun, ich gönne dem braven Jungen jedes Glück! Er war so selig, daß man von seinem Vater Gutes zu melden wußte. Armer, braver Kerl, der Oskar!"

Nach drei Tagen war Winzcek in Rhenstein wieder angelangt.

Sobald die Arbeiter und Diener erfahren hatten, er mache Ernst mit der Entlassung, packte sie die Reue. Einer gab dem andern Aufhetzerei Schuld und allen trat vor die Seele, welch' guter Herr er gewesen war, wie oft er eine offene Hand gehabt hatte, wo immer die Noth seiner Leute es forderte.

Gelbbleich, sehr verändert aussehend, kam er indeß von der Station.

An der Brücke schon erwarteten ihn demüthig und beklommen die Leute und sahen mit tiefem Schrecken die Miene des Kutschers, die ihnen nichts Gutes verhieß. Und wie viel härter und kälter blickte der Herr auf sie!

Die ganze Schaar folgte dem Wagen auf den Hof.

Ehe Winzcek in die offene Thür treten konnte, redeten sie ihn an:

„Herr, vergeben Sie uns doch, wir bitten um Verzeihung."

„Vergeben? Sehr gern; Euch Allen vergebe ich Eure Dummheit, die für Euch selbst die schlimmsten Folgen hat."

„Ach, Herr, Sie werden uns doch wieder nehmen, wir bereuen es ja!" baten die erschreckten Männer.

„Wieder in Arbeit nehmen? Nein! Ihr habt vergessen, daß ich Euch ein guter Herr war, und ich habe eingesehen, was ich an Euch hatte. In einer Viertelstunde kommen meine neuen Arbeiter und neue Dienerschaft. Euch, die Ihr von mir das Schlimmste glaubtet, obwohl Ihr mich kanntet, kann ich nicht weiter brauchen. Sucht Euer Brod bei anderen Herren und vergeßt nicht, was ihr heute lernt."

War das der milde freundliche Gebieter, den sie seither gekannt haben?

Straff und hochmüthig stand er ihnen gegenüber. Wie tief sie ihn beleidigt und gekränkt, sahen sie wohl an seinen eingefallenen Zügen, an seinem veränderten Aussehen; aber wie sehr sie in seinen sonst so gütig blickenden Augen auch nach einem einzigen Strahl von dieser Güte suchten, sie fanden nichts darin als schroffe Abwehr!

Ganz bestürzt, namenlos erschrocken sahen sie ihm nach, der jetzt im Hause verschwand.

So hatten sie sich den Verlauf ihrer Sache freilich nicht gedacht.

Und vergebens schickten sie ihm nochmals eine Deputation hinein, er ließ dieselbe gar nicht vor.

Dann warteten die unruhigen reuigen Leute Viertelstunde um Viertelstunde — vergebens.

Sie begannen, sich einander Vorwürfe zu machen, sich vorzuhalten, was dieser und jener gesagt hatte, worauf dieser und jener sich heftig vertheidigte und die Schuld auf einen anderen schob.

Die Herbstsonne brannte auf den Schloßhof und die Wartenden herab.

Da kam durch das Thor eine ganze Schaar von fremden Leuten, jeder hatte sein Bündel am Stock auf den Nacken.

Eine Anzahl Frauen folgten ihnen.

Alle zogen singend auf den Hof und gegenseitig stutzend sahen die neuen und die alten Arbeiter sich an.

„Laßt uns sie verhauen, daß sie das Wiederkommen vergessen," riefen einige der letzteren.

Es dauerte nur wenige Minuten, so waren die Leute im heftigsten Wortstreit, der schon zu Thätlichkeiten ausartete.

Vergebens mischte sich Winzceks Kutscher besänftigend und ermahnend dazwischen; sie schrien ihm wüthend zu, er sei ein Scheinheiliger, ein Leisetreter, ein Verräther, und ehe der Friedestifter sich dessen versah, lag er auf der Erde und drei bis vier der Wüthenden warfen sich auf ihn, während die übrigen sich nur um so erbitterter unter einander schlugen und die Weiber sich heulend und angstvoll unter den Thorbogen flüchteten.

Da dröhnte ein Schuß dicht über den Köpfen der Raufenden.

Einen Moment blickten sie alle erschreckt und unsicher empor.

„Die neu angekommenen Arbeiter sollen ins Schloß kommen!" kommandirte des Gutsherrn Stimme von einem der Fenster herab.

Er sah aus zum fürchten!

„Die entlassenen Arbeiter räumen den Hof in der Minute, oder sie tragen selbst die Folgen!" rief er mit seiner klaren, hellen Stimme noch einmal.

Die Meisten folgten ohne Widerrede. Einzelne aber schimpften und wiederholten die ehrenrührigen Reden von dem großen Herrn, der doch nicht leugnen könne, daß er im Gefängniß gesessen wegen Diebstahls. Aber noch hatte der Kerl das Wort nicht ausgesprochen, als abermals ein Pistolenschuß fiel und er mit einem Aufschrei zur Erde stürzte.

„Er schießt! Er hat den Tulich todtgeschossen!" heulten die Fliehenden, und mehr als alle schrie Tulich selbst, hinter ihnen dreinlaufend, todtenblaß vor Schrecken, aber ohne jede Verwundung.

Winzcek lachte trotz seiner tiefen Erregung über das Komische des Auftritts.

Das war gut. Seine überreizten Nerven hätten es nicht länger ausgehalten.

(Fortsetzung folgt.)

fahren. Derselbe befand sich auf dem Wege vom hiesigen Bahnhof nach Hause, hatte wahrscheinlich den Bahndamm benutzt, bei der großen Dunkelheit und dem Sturm aber das Herannahen des Zuges nicht bemerkt, wurde erfaßt und getödtet.

Schneidemühl, 6. November. [Vom Unglücksbrunnen.] Die unermüdlichen Arbeiten des Brunnentechnikers Beyer sind bis heute noch nicht von einem günstigen Erfolge gekrönt worden. Die Situation scheint im Gegentheil sich ernster zu gestalten, denn die Bohrlöcher haben sich seit vergangener Nacht, wo innere Erdrutschungen stattgefunden haben müssen, so erweitert, daß die vorhandenen Rohre nicht mehr ausreichen, das hervorquellende Wasser damit aufzufangen. Herr Beyer hat daher vorläufig die Arbeiten einstellen müssen und wird schleunigst größere Rohre beschaffen, um mit diesen die Ausbruchsquelle abzufangen. Das Hauptrohr ist seit letzter Nacht verstopft. Ebenso wurde auch der Ausbruchskanal eine Zeit lang verstopft, durch welchen sich aber das Wasser wieder durchgearbeitet hat und weiterfließt. Da das ausströmende Wasser dicken Schlamm enthält, so ist anzunehmen, daß jetzt auch schon die Thonschicht angegriffen ist. Die ausgeworfenen ungeheuren Sandmassen haben erneut Bodensenkungen zur Folge gehabt. Das dem Schneidermeister Sommerfeldt gehörige Eckhaus, Große Kirchenstraße Nr. 19, hat sich um weitere sechs Zentimeter gesenkt. Von hier scheint der unterirdische Strom in südwestlicher Richtung seinen Lauf zu haben, denn das Portofeesche Haus, Große Kirchenstraße Nr. 8, hat sich um vier Zentimeter und die daran stoßenden Häuser des Gastwirths Krüger und des Malers Graczynski, Große Kirchenstraße Nr. 6 und 7, haben sich um zwei Zentimeter gesenkt. Man befürchtet auch ein plötzliches Einsinken des Erdreichs um die Quellen. Das dem Tischlermeister Hellwig gehörige Haus, Kleine Kirchenstraße Nr. 10, hat an der Vorderfront neue Risse erhalten und ist, um einem plötzlichen Einsturze vorzubeugen, heute gegen Abend abgesteift worden. Seitens der Polizeiverwaltung ist Vorsorge getroffen worden, daß die nächste Umgebung der Quellen nicht von größeren Menschenmengen betreten werde, wie dies täglich der Fall war. An eine Ausnutzung des Brunnens denkt jetzt kein Mensch mehr. In der nächsten Stadtverordnetensitzung sollen mit dem Brunnentechniker Beyer weitere Maßnahmen zur vollständigen Stopfung der Quellen besprochen werden.

Elbing, 7. [illegible]vember. [Hinrichtung.] Der Scharfrichter Reindel hat heute den Gottfried Schwarz hingerichtet. Der auch zum Tode verurtheilte August Schwarz ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Braunsberg, 6. November. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich gestern Vormittag in dem Massenquartier des hiesigen Füsilierbataillons, welches sich in der Eichholzschen Wagenfabrik befindet. Ein bereits im letzten Jahre dienender Füsilier stürzte die Treppe so unglücklich herunter, daß er das Genick brach und auf der Stelle todt war. Der Verstorbene stammt aus Schlesien

Königsberg, 6. November. [Daß ein Elch lebend gefangen wird,] dieser in den Jagdannalen gewiß einzig dastehende Fall ereignete sich am letzten Sonnabend in unserer Seevorstadt Kranz. Das Thier rannte durch das Dorf, wurde von Arbeitern verfolgt, strauchelte beim Ueberspringen eines Drahtzaunes vis-à-vis dem Ostseehotel und gelangte so in die Macht seiner Verfolger. Der Elch wurde dem Jagdinhaber [illegible]rrn v. Batocki übergeben, der ihn nach Bledau hat [illegible] lassen. Dort soll sich das Thier wohl und munter befinden.

Insterburg, 6. November. [Eine seltene Bravourleistung] von Roß und Reiter ist wohl nachstehende. Der in der Nähe des linken Insterufers wohnende Besitzer D. aus Neunischken hatte vor Kurzem ein Pferd von einem am andern Flußufer wohnenden Käthner gekauft. Als ersterer sich nach einigen Tagen in der Nacht auf dem Rößlein von einer Besuchsreise nach Hause begab, nahm das Thier, während sein Besitzer auf dem breiten Rücken desselben eingeschlafen war, den Weg in die in einer Entfernung von etwa 300 Meter ausgetretene Inster. Alle Bemühungen des von dem kalten Wasser aus dem Schlafe aufgeschreckten Besitzers, das störrische Thier zur Umkehr zu veranlassen, waren vergebens. Das Thier hatte in kurzer Zeit eine Entfernung von etwa 200 Meter mit seinem Herrn schwimmend zurückgelegt Grund zu dieser Schwimmtour des Gauls war der Umstand gewesen, daß derselbe wieder den altgewohnten Stall seines früheren Herrn hatte aufsuchen wollen. Die Bravourleistung ist Roß wie Reiter gut bekommen.

Tilsit, 5. November. [Erfroren] Gestern früh wurde eine unbekannte, etwa 6[illegible] Jahre alte, anständig gekleidete Frau hinter einem Gartenzaun ganz erstarrt, aber noch Lebenszeichen von sich gebend, aufgefunden. Sie wurde sofort zu einem benachbarten Gutsbesitzer gebracht; doch trotz aller Wiederbelebungsversuche kam die Erstarrte nicht mehr zum Bewußtsein und starb schon nach einer Stunde. Wahrscheinlich hat die Frau sich ermüdet zur Ruhe gelegt und ist so erfroren.

§ **Argenau,** 7. November. [Abgefaßter Verbrecher.] Sonntag Nacht gegen 12 Uhr kam der hiesige Händler S. mit dem Kurierzuge aus Thorn zurück und wollte seinem Pferde noch Futter geben. Er fand den Stall erbrochen und das Schloß abgerissen. Da aber nicht nur das Pferd, sondern auch die im Stalle untergebrachten Gänse noch vorhanden waren, beruhigte er sich und holte dem Pferde Heu. In dasselbe hineingreifend, erfaßte er einen menschlichen Körper, der sich nicht regte. Er holte Leute und nahm mit ihrer Hülfe den unberufenen Eindringling fest. Derselbe wurde später als ein berüchtigter Dieb aus Russisch-Polen erkannt. Er wurde festgenommen, und man glaubt in ihm ein Mitglied der Spitzbubenbande unschädlich gemacht zu haben, die schon seit Wochen die Stadt und Umgegend unsicher macht.

Wahlergebnisse.

Graudenz-Rosenberg (bisher Conrad, freikonservativ, v. Puttkamer-Nipkau, konservativ): Es erhielten Stimmen: v. Wernsdorff-[illegible]eterkau 237, Dan (freis.) 134, Rozycki (Pole) [illegible] Landrath Conrad-Graudenz 242, Stadt[illegible]th Mertins Graudenz 136, v. Fragstein (Pole) [illegible]6. Gewählt sind die Konservativen v. Wernsdorff und Conrad.

Danzig (bisher Drawe, Rickert, Steffens, alle drei deutschfreisinnig). Im ersten Wahlgange wurde Rickert mit 471 Stimmen gewählt. Döhring erhielt 194, Mey 29. Im zweiten Wahlgange wurde Stadtrath Ehlers (freis.), im dritten Drawe (freis.) mit geringer Majorität gewählt.

Löbau (bisher v. Czarlinski, Pole). von Czarlinski-Zakrzewko erhielt 135 Stimmen, Justizrath Obuch 48. Ersterer ist somit wiedergewählt.

Strasburg (bisher v. Selle, freikonservativ). Der Pole Gutsbesitzer E. v. Czarlinski-Zakrzewo ist mit 9 Stimmen Mehrheit gewählt.

Marienwerder-Stuhm (bisher Herrig, freikonservativ). Es sind gewählt: v. Buddenbrock-Kl. Ottlau (Bd. d. Landwirthe) 243, Witt-Gr. Nebrau 232, v. Donimirski-Hintersee (Pole) 95, zersplittert 3 Stimmen, ferner erhielten: Dr. Murawski-Stuhm (Pole) 94, Hobrecht 6 Stimmen.

Schwetz (bisher Dr. Gerlich, freikonservativ). Landrath Dr. Gerlich (freikonservativ) mit 155 Stimmen gewählt. v. Parzewski-Bellno (Pole) erhielt 117 Stimmen. Ungültig waren 5 Stimmen, es fehlten 2 Wahlmänner.

Konitz-Tuchel-Schlochau (bisher Haase Zentrum, Neukirch deutschfreisinnig). Gewählt sind Gutsbesitzer Hilgendorf-Platzig, konservativ, mit 266 Stimmen, Landgerichts-Präsident Beleites-Konitz, nationalliberal, mit 269 St. Beide Polen sind unterlegen. Die freisinnige Partei hat hier also ein Mandat verloren, ebenso das Zentrum.

Flatow-Dt. Krone (bisher Conrad, konservativ, v. Keudell, freikonservativ). Gewählt wurden mit großer Mehrheit: Landrath Conrad-Flatow und Geheimrath Gamp-Berlin.

Neustadt-Putzig-Karthaus (bisher Domkapitular Neubauer, Schröder, beide Polen). Neubauer und Schröder sind wiedergewählt.

Berent-Pr. Stargard-Dirschau (bisher Engler, freikonservativ, Hobrecht, nationalliberal). Gleich im ersten Wahlgange wurde Minister a. D. Hobrecht gewählt mit 233 gegen 226 Stimmen. Regierungsrath Engler erhielt 233, Dr. v. Tokarski-Pogulken 226 Stimmen. Engler siegte schließlich mit 3 Stimmen über die absolute Majorität.

Elbing-Marienburg (bisher Graf zu Dohna-Schlobitten, v. Puttkamer-Plauth, beide konservativ). Es erhielten: v. Puttkamer-Plauth (kons.) 316, Graf zu Dohna-Schlobitten (kons.) 315, Stadtrath Wernick-Elbing (freis.) 193, Rechtsanwalt Wagner-Graudenz 194 Stimmen. Gewählt sind also: v. Puttkamer-Plauth und Graf zu Dohna-Schlobitten.

Posen (Stadt) (bisher Schneider, deutschfreisinnig). Im ersten Wahlgange erhielt Stadtrath Jäckel (freisinnig) 119 Stimmen, Polizeipräsident v. Nathusius (kons.) 74, Dr. Jerzykowski (poln. Hofpartei) 55, Stanislaus Offierski (Jungpoln. Volkspartei) 9 Stimmen. Der zweite Wahlgang ergab für Jäckel 116, von Nathusius 71, Jerzykowski 3 Stimmen. Jäckel ist somit gewählt.

Schubin-Inowrazlaw-Strelno (bisher Seer, nationalliberal, v. Tiedemann-Labischin, freikonservativ). Regierungspräsident v. Tiedemann-Bromberg (konservativ) mit 272, Amtsrath Seer-Inowrazlaw (nationalliberal) mit 271 Stimmen gewählt. Grabski-Skotnik (Pole) erhielt 223, Großmann-Inowrazlaw 221 St.

Gnesen-Witkowo (bisher Dr. v. Chelmiecki Pole). Der Pole ist mit 122 Stimmen gewählt. Der Deutsche Wendorff erhielt 119.

Lokales.

Thorn, 8. November.

— [Wahlergebniß.] Wie wir bereits gestern telegraphisch mittheilten, sind im Wahlkreise Thorn-Kulm-Briesen die agrarischen Kandidaten Meister-Sängerau und Sieg-Raczyniewo gewählt worden, und zwar kam Herr Meister gleich im ersten Wahlgange durch, während Herr Sieg in der Stichwahl gegen den polnischen Kandidaten Herrn v. Czarlinski-Brochnowo siegte. Im zweiten Wahlgange erhielten Sieg 309, Rübner 146 und v. Czarlinski-Brochnowo 167 Stimmen, sodaß eine Stichwahl zwischen Sieg und v. Czarlinski erforderlich wurde, in welcher ersterer mit 314 gegen 160 Stimmen siegte. Die freisinnigen Wahlmänner enthielten sich bei der Stichwahl, da sie ein Durchbringen ihres Kandidaten Rübner als aussichtslos erkannten, der Wahl. Von den wenigen sogenannten nationalliberalen Wahlmännern hat sich nur einer als wirklich liberal gezeigt und für den liberalen Kandidaten gestimmt, während die anderen, unter ihnen auch ein hiesiger höherer städtischer Beamter, den Agrariern seine Stimme gab. Wo bei diesen Herrrn, die sich „nationalliberal" nennen, der Liberalismus steckt, ist uns nicht recht klar. Hätten es die hiesigen Nationalliberalen ehrlich und treu mit der hiesigen liberalen, also freisinnigen Partei gehalten, so wäre das Durchbringen wenigstens eines liberalen Kandidaten nicht ohne Aussicht gewesen, bei dem agrarisch-nationalliberalen Bündnisse aber war es unmöglich. Die hiesigen Nationalliberalen werden ihr Verhalten vielleicht noch einmal bereuen.

— [Personalien.] Der Gerichtsdiener Kleist bei dem Oberlandesgericht zu Marienwerder ist unter Entlassung aus seinem gegenwärtigen Dienstverhältnisse zum Kanzlei-Diätar bei dem Landgerichte in Thorn ernannt worden.

— [Neueinführung von Lesebüchern.] Der Unterrichtsminister hat an sämmtliche Regierungen und Provinzialschulkollegien einen Erlaß gerichtet, der sich in ausführlicher Weise über Neueinführung von Lesebüchern in den einzelnen Schulaufsichtsbezirken verbreitet. Der Minister betont darin ganz besonders, daß auf thunlichste Einheitlichkeit der Bücher innerhalb der Bezirke, soweit es die Rücksichten auf Art und Gestaltung, sowie auf die konfessionellen Verhältnisse der Schulen irgend zulassen, gehalten werden soll, damit jede unnöthige Störung vermieden werde. Gleichwohl seien in neuester Zeit Anträge an ihn gebracht worden, die jenen bereits oft betonten Gesichtspunkt außer Acht lassen. Der Erlaß regelt nun genau das in Zukunft zu beobachtende Verfahren und verlangt sorgfältigste Prüfung und Begründung jedes Antrages, der nach erfolgter Beurtheilung der Regierung und des Provinzialschulkollegiums dem Ober-Präsidenten zu unterbreiten ist. Ebenso ist zu verfahren bei neuen Auflagen bereits eingeführter Lesebücher, die von den vorhergehenden stark abweichen. Es soll durch diesen Erlaß der Nachtheil aufgehoben werden, der den Eltern bei dem Wechsel der Schule recht häufig dadurch erwächst, daß sie wiederholt neue Lesebücher anschaffen müssen.

— [Heizung der Pferdebahnen durch Wärmkasten.] Der herannahende Winter läßt überall den Wunsch nach geheizten Pferdebahnwagen laut werden, und zur Erfüllung dieses Wunsches scheint die Anwendung der Methode geeignet, mittels welcher die französische Nordbahngesellschaft ihre Wagen heizt. Sie läßt nämlich unter dem Fußboden derselben Kasten, die mit essigsaurem Natron gefüllt sind, anbringen. Das essigsaure Natron hat die Gestalt von Kristallen, welche bei der Erwärmung auf mehr als 55 Grad schmelzen. Wird nun ein mit dieser Substanz gefüllter Kasten etwa auf 70 Grad erwärmt und dann unter dem Eisenbahn- oder Pferdebahnwagen befestigt, so kühlt er sich ab, indem er die Umgebung, d. h. also den Wagen erwärmt. Ist der Kasteninhalt bei dieser Abkühlung nun auf 55 Grad angelangt, so bilden sich aus der Schmelze die vorher geschmolzenen Kristalle wieder, und durch diesen chemischen Prozeß wird so viel Wärme hervorgebracht, daß der Kasteninhalt stets die Temperatur von 55 Grad behält, wie viel Wärme er auch dem Bahnwagen abgeben mag — so lange, bis der chemische Prozeß im Innern vollendet ist. Dazu sind aber bei dem gewöhnlich angewandten Inhalt von etwa 10 Kilogramm Stunden nöthig, und für diese Zeit geben die Kasten also einen vorzüglichen Ofen ab.

— [Unfug.] Es ist bekannt, daß böse Buben auf den Vorstädten muthwillig die Straßenschilder, sowie Fenster- und Laternenscheiben durch Steinwürfe zerschmettern; es ist nun endlich einmal gelungen, einige dieser Burschen festzunehmen; sie sind zur Anzeige gelangt und werden hoffentlich ihrer Bestrafung nicht entgehen. Es wäre sehr wünschenswerth, daß alle diejenigen, welche dergleichen Unfug bemerken, die Thäter zur Anzeige bringen. Mögen die Eltern, die für den Schaden haftbar gemacht werden können, daher ihre Kinder warnen.

— [Diebstähle.] Das Dienstmädchen Emma Lange von hier steht in dem Verdachte, einem anderen Dienstmädchen, mit dem sie zusammen bei einer Herrschaft im Dienste steht, aus einem verschlossenen Korbe mittels Nachschlüssels einen nicht unbedeutenden Geldbetrag gestohlen zu haben, und wurde, trotzdem sie den Diebstahl in Abrede stellt, verhaftet. Ebenfalls verhaftet wurde der domizillose Arbeiter Johann Jaworski, welcher den bereits gestern mitgetheilten Pelzdiebstahl bei dem Kürschnermeister Ruckardt in der Breitenstraße ausgeführt hat. Das gleiche Schicksal hatte der Arbeiter Valentin Buller aus Stewken, welcher gestern Nachmittag in der Eisenhandlung von C. B. Dietrich und Sohn ein Packet mit drei Schuhmacherhämmern entwendet hat.

— [Eingeführt] wurden heute 37 Schweine aus Rußland und 41 aus Ungarn.

— [Gefunden] wurde ein Taschentuch, gez. C. L.; ein Regenschirm im Rathhausflur; ein Sack mit zwei lebenden Kaninchen in einem Geschäfte in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt anhaltend; heutiger Wasserstand 0,96 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Adam Riese, dem großen Rechenmeister, ist am Sonntag in seiner Vaterstadt Annaberg im sächsischen Erzgebirge ein Denkmal errichtet worden. Auf drei Granitstufen erhebt sich das hohe Postament aus Serpentin-Sandstein mit der Inschrift: „Adam Ries 1492—1558" und auf diesem steht die lebensgroße Bronzebüste des deutschen Rechenmeisters, modellirt von Prof. Henze in Dresden. Die Büste zeigt Ries als stattlichen vollbärtigen Mann mit energischen Zügen und klugen, scharfen Augen, in Bergmannskleid und Kappe. Ein Schild, gleichsam als Wappen auf dem untern Theile der Büste angebracht, ziert im Innenraume das Zeichen

4
2×2.
4

Darüber die Buchstaben A. R. Die Enthüllung und Uebergabe des Denkmals an die Stadt erfolgte durch eine schlichte Feier.

Holzeingang auf der Weichsel

am 7. November.

M. Pelz durch Rienaß 1 Traft 140 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 764 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 188 Eichen-Rundholz, 1372 Eichen-einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. November.

Fonds: matt.

			7.11.93.
Russische Banknoten		214,25	215,00
Warschau 8 Tage		213,85	214,30
Preuß. 3% Consols		85,20	85,10
Preuß. 3½% Consols		99,75	99,70
Preuß. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		65,20	65,10
do. Liquid. Pfandbriefe		62,75	62,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,00	95,90
Diskonto-Comm.-Antheile		166,40	166,75
Oesterr. Banknoten		159,55	159,55
Weizen:	Nov.-Dez.	139,55	139,50
	Mai	149,00	149,00
	Loco in New-York	Feiert.	66⅞
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Nov.-Dez.	123,50	123,20
	April	128,25	128,75
	Mai	129,00	129,75
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,90	47,50
	April-Mai	48,80	48,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,00	53,00
	do. mit 70 M. do.	33,30	33,30
	Nov.-Dez. 70er	32,20	32,10
	April 70er	37,70	37,80

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	32,00 "	—,— "
Novbr.	—,— "	—,— "	—,— "
"	—,— "	—,— "	—,— "

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 8. November. Die Haussuchungen und Verhaftungen wegen der sozialistischen Umtriebe dauern fort. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere angesehene Frauen und Gymnasiasten. — In dem Befinden des Generalgouverneurs Gurko ist eine leichte Besserung eingetreten.

Madrid, 8. November. Bei der gestrigen Einweihung des Liceotheaters wurden von Anarchisten während der Vorstellung zwei Dynamitbomben ins Parquet geworfen; durch die Explosion wurden 11 Frauen und 8 Männer getödtet und eine große Anzahl durch die entstandene Panik und Bombensplitter verwundet. Drei der Urheber wurden verhaftet.

Paris, 8. November. Das „Evenement" veröffentlicht einen Artikel, welcher eine ungeheure Sensation hervorruft. In demselben wird das Drama in Meyerling behandelt und es werden Behauptungen aufgestellt, die sich zur Wiedergabe nicht eignen und auch jedes Halts entbehren.

London, 8. November. Der militärische Korrespondent der „Times" unterzieht in einem langen Artikel die Manöver im Elsaß einer scharfen Kritik und bemerkt, daß besonders die Bewegungen der Artillerie zu langsam seien und daher dieser Truppentheil der sichern Niederlage ausgesetzt werde. Die Schlachtlinie war im Verhältniß zur Truppenzahl zu sehr ausgedehnt. Die Bewaffnung der Kavallerie mit der Lanze hält der Korrespondent nicht für gerechtfertigt.

Newyork, 8. November. Die Polizei verhaftete 7 Räuber, welche einen Eisenbahnzug überfallen und geplündert hatten.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 8. November.

Budapest. Die mehrfachen Demissionsgerüchte des Ministeriums erhalten durch die Abreise der Minister Tisza und Wekerle nach Wien neue Nahrung.

Petersburg. Infolge der Umwandlung der Grenzwachen haben dieselben von jetzt ab nicht allein Grenzdienst, sondern müssen auch die militärischen Uebungen mitmachen. — Der Generalgouverneur von Warschau, Gurko, hat einen längeren Urlaub erhalten.

Lemberg. Infolge des großen Schneefalls sind alle Telephonverbindungen unterbrochen und der Telegraphenverkehr ist gestört.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das **III. Vierteljahr 1893/94 (October, November und December 1893)** müssen bis **spätestens den 15. November d. J.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegengenommen werden.

Nach dem 15. November d. J. tritt **sofort** die **zwangsweise Beitreibung** ein.

Thorn, den 1. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Assistenten** bei dem hiesigen Kreis-Ausschusse ist neu zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1200 Mark jährlich. Die Anstellung erfolgt unter Vorbehalt einer beiderseitigen dreimonatlichen Kündigung.

Geeignete Bewerber, welche im Expeditionsdienste und Rechnungswesen geübt und mit der in Betracht kommenden Gesetzgebung vertraut sind, wollen sich unter Einsendung von Abschriften ihrer Zeugnisse sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes schleunigst bei dem Unterzeichneten melden.

Strasburg Westpr., d. 2. November 1893.

Der Landrath.
Dumrath.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. November 1893, Vormittags 10 Uhr,
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 mah. Kleiderspind, 1 mah. Wäschespind, 1 Sopha und 2 Sessel mit Plüschbezug, 1 mah. Sophatisch, 1 mah. Spiegel mit Spindchen, 1 Regulator, Wandbilder, 1 Bierservis, 1 Zigarrenspindchen und 1 Papierkorb

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 8. November 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Bitte zu beachten!!

Gegen **Nässe** und **Kälte** empfehle ich meine selbstfabricirten warmen

Filz- und Tuchschuhe dto. Stiefeln

für Herren, Damen u. Kinder, ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh- und Lofah-Einlegesohlen.**

Echte russische Gummischuhe

bestes Fabrikat; alle Arten

Herrenfilzhüte

in deutscher und englischer Waare, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn der Hutfabrikate von **P. & C Habig** in Wien.

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant. **Breitestraße 37.**

Ein Wagen (Landauer)
zu verkaufen bei **G. Regitz,** Gr.-Mocker.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein Laden, in dem seit 6 Jahren eine Buchhandlung ist, ist zu vermiethen Heiligegeiststr. 19.

---

1 Laden nebst Wohnung
ist v. 1. April 94 zu verm. Jacobsstraße 9.

Freundliche Wohnung, 2 Zimm. Küche sof. zu vermiethen. Breitestraße 30.

---

1 herrschaftliche Wohnung,
II. Etage, zu vermiethen Culmerstraße 4.

---

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel.

Die v. Hrn. Oberstabsarzt inneg **Wohn.,** best. a. 5 Zim. u. Zubeh., ist für 800 Mk. v. sofort zu verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

---

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. sofort z. verm. b. Jacobi, Mauerstr. 52

---

1 kl. Wohnung zu vermiethen Neust. Markt 20, I.

---

1 Wohn., St. u. Alk., z. v. Tuchmacherstr. 10.

Logis m. Bek. f. j. L. Baderstr. 1, Hof III.

---

2 möbl. Zim. zu vermiethen Neust. Markt 20, I.

---

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2, III.

Fein möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Breitestraße 41.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

M. Z. m. o. oh. Burschgel. z. v. Coppernikusst 7, II.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

---

1 möbl. Z. m. Kab. u. Brschgl. z. v. Bäckerstr. 12 I.

Einen Keller zur Wohnung oder auch als Lagerraum hat z. v. **Ww. v. Kobielska**

Thorn, im November 1893.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

lithographische Anstalt und Steindruckerei

nach der **Breiten-Straße Nr. 18,** in das Haus des Herrn **A. Glückmann Kaliski verlegt** habe.

Durch Ankauf neuester zeitgemäßer Maschinen und Heranziehung erster Hülfskräfte in dieser Branche bin ich nunmehr im Stande, jeder Concurrenz durch saubere geschmackvolle und schnelle Arbeiten, sowie durch billigste Preisstellung die Spitze bieten zu können.

Gleichzeitig eröffne an diesem Tage neben meiner lithographischen Anstalt und Steindruckerei eine

Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- und Conto-Bücher-Handlung,

und bin ich auch hierin in der Lage, durch Einkauf aus ersten Häusern das Neueste zu billigsten Preisen abzugeben. Ganz besonders mache ich auf meine eleganten **Wiener Papier-Ausstattungen, Cassetten „Margareth Mill"** in allen Modefarben, aufmerksam.

Indem ich höflichst bitte, auch mein neues Unternehmen durch ferneres Wohlwollen unterstützen zu wollen, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Otto Feyerabend.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft) **zu Berlin**

gewährt erststellige, unkündbare u. kündbare Darlehne auf städtische u. ländl. Grundstücke

unter günstigen Bedingungen.

Valuta wird voll und baar gezahlt. Anträge nimmt entgegen

die Agentur in Thorn
von Chrzanowski.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4

neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf, 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf, **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"

empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à $2^1/_2$, 3, 4, $4^1/_2$, 5 u 6 Mk. p. 1 Pfd.

Theegruss à 2 und 3 Mark,

Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per $^1/_2$ Kgr.,

Samovars, russische Theemaschinen,

laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren **Colonial-, Materialwaaren-, Droguen-** und **Seifenhandlungen.**

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Hausfrauen, welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau welcher in 125 gr Packeten zu 10 Pfg. und in 250 gr Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist

---

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei **J. Golaszewski,** Tischlermeister.

Eine tüchtige Verkäuferin

zum sofortigen Antritt sucht **Louis Feldmann.**

Junge Mädchen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **F. v. Szydlowska** Mellienstraße 58.

Selbstständige Rock- und Taillenarbeiterinnen können sich daselbst melden.

Aufwärterin (Mädchen) f. d. Vormittag gesucht Culmerstraße 11, 1 Tr. links.

Ein sauberes Aufwartemädchen gesucht Breitestraße 36, III. Meldungen Vormittag 10 Uhr.

Einige Wohnungen! Mocker, Sack- u. Sandgasse 7. Näh. b. Hrn. Krampitz u. Fuzpanjak.

Artushof.

Donnerstag, den 9. November 1893:

I. Sinfonie-Concert

im Abonnement

gegeben von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Programm u. a.:

Ouverture z. Op. „Das goldene Kreuz" . . . . Ignaz Brüll.
G-moll Sinfonie . . . . Mozart.
D-dur Concert für Violine-Solo . . . . Beethoven.
(Herr Schallinatus).
Neu! Intermezzo . . . . Erik Meyer-Helmund.

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** und an der Abendkasse **à 1 Mk.,** Stehplatz **75 Pf.,** Schülerbillets **60 Pf. Logen** sind vorher bei Herrn **Meyling à 6 Mk.** zu bestellen.

Schallinatus.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleider,
Regenschirme, Cravatten, Kragen und **Manschetten, Hosenträger etc.**
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt No. 23.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Zahn-Atelier
für künstliche Zähne und Plomben
H. Schmeichler,
Brückenstr. 40, 1 Tr.
Pro Zahn 3 Mark.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, **zu den billigsten Preisen.**
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von 36 Mk.—400 Mk	
„ **Damen** „	„ 24 „ —150 „	
Silberne Herren „	„ 12 „ — 60 „	
„ **Damen** „	„ 15 „ — 30 „	
Nickeluhren	„ 4 „ — 15 „	

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.

Nächste Ziehung: Berlin.
Rothe †-Lotterie. 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. $^1/_1$ Mk 3, Anth. $^1/_2$ Mk. 1.60, $^1/_2$ Mk. 15, $^1/_4$ Mk 1, $^{10}/_4$ Mk. 9. Liste und Porto 30 Pf.
Leo Joseph. Bankgesch., **Berlin W.,** Potsdamerstraße 71.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden,
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders **bei kleinen Kindern.**
LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in den **Apotheken** und in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claas,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**



Empfehle meine diesjährigen
Kanarienvögel,
Tag- und Lichtsänger, zu 7, 9 u. 10 Mark pro Stück. 8 Tage Probezeit. Umtausch gestatte.
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Magdeb. Sauerkohl,
vorzügliche Koch-Erbsen,
selbst eingekochte Preisselbeeren,
selbst eingekochtes Pflaumenmus,
sowie selbst eingelegte **Dill- und Senfgurken** empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Harz-Kümmel-Käse,
fett u. pikant. Postkiste circa 90—100 Stück 3 Mk. 60 Pf. frko. versend. geg. Nachnahme.
Carl Rost, Quedlinburg a/H.

Bestellungen auf
kleingehacktes Brennholz
jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Schützenhaus.

Donnerstag, d. 9. November cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Zur Aufführung kommen u. A.: die Ouverturen Preciosa, Ruy Blas v. Mendelssohn; Intermezzo a. Freund Fritz. Spinnerlied a. d. Fliegenden Holländer, Geschichten a. d. Wiener Wald, Walzer von Strauß rc.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 13. November,
8 Uhr Abends
im großen Saale des Artushofes:

Vortrag

der Schriftstellerin Frau **Ottilie Stein** aus Mannheim.

Thema: „Des Weibes Tugenden und Fehler."

Nichtmitgliedern ist der Zutritt nach vorheriger Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, d. 11. November cr.,
in den Sälen des Schützenhauses:

VI. Stiftungsfest.

Beginn präcise $8^1/_2$ Uhr.

Der Vorstand.

Kleinkinder-Bewahr-Verein

Hauptversammlung

Sonnabend, d. 11. d. Mts., Nachm. 5 Uhr in der Anstalt an der Bache.

Tagesordnung: Rechnungs-Entlastung. Jahres-Bericht. Haushaltungsplan. Ergänzungs-Wahlen für den Vorstand.

Der Vorstand.

Generalversammlung.

Zur Neuwahl von 4 Vorstandsmitgliedern wird hiermit eine **Generalversammlung** am **12. November** Vormittags $9^1/_2$ Uhr im **Gemeindehause** anberaumt, zu welcher die Vereinsmitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand des israelitischen Wohlthätigkeitsvereins.

Generalversammlung.

Zur Wahl von 6 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern ist zum **18. d. Mts.,** Abends 8 Uhr eine **Generalversammlung** im **Gemeindehause** anberaumt, zu welcher die Vereinsmitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand des jüdischen Krankenverpflegungs- u. Beerdigungs-Vereins.



Wiener Café, Mocker.
Sonntag, d. 12. November:
Großer
Martinsmaskenball.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7^1/_2$ Uhr. Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pfg.

Um 11 Uhr **großer Festmarsch** durch die Räume des Wiener Café.

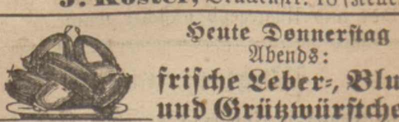
Garderoben sind vorher zu haben bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 18/20, und des Abends von 6 Uhr ab im Balllokal daselbst.

Das Comité.

Heute Donnerstag Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grützwurst.

J. Köster, Brückenstr. 18 (Keller).



Heute Donnerstag Abends:
frische Leber-, Blut- und Grützwürstchen
bei **G. Scheda.**

---

2 Satz kern-elfenbein **Billardbälle** und **8 gute Queue** verkauft billig **J. Sultan, Gollub Westpr.**

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Sezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.